

Biodiversität – Lebens- und Existenzgrundlage

■ Pro Rigi: Tage der Natur am 15. und 16. Juni 2024

Biodiversität bedeutet biologische Vielfalt. Der Begriff wird oftmals gleichgesetzt mit Artenvielfalt, was nicht korrekt ist. Biodiversität ist viel umfassender: Biodiversität bezeichnet die gesamte Vielfalt der Arten (Tiere, Pflanzen, Pilze, Mikroorganismen), die unterschiedlichen Lebensräume, in denen die Arten leben (Ökosysteme wie zum Beispiel Wald, Gewässer, usw.), die genetische Vielfalt innerhalb der Arten (zum Beispiel Unterarten, Sorten, Rassen) sowie die Wechselwirkungen zwischen diesen drei Ebenen.

Ökosystemleistungen sind unsere Lebensgrundlage

Die Biodiversität ist für den Menschen eine Art Versicherung. In unserem Alltag liegt ihre Bedeutung in den zahlreichen Leistungen, welche die Ökosysteme und ihre Wechselwirkungen untereinander erbringen. Die Biodiversität ist Lebens- und Existenzgrundlage zugleich. Und dies als Ergebnis der seit Millionen von Jahren dauernden Evolution, inklusive den menschlichen Nutzungsformen aller Art. Sie ist die Voraussetzung für eine gesunde und natürliche Entwicklung aller Lebewesen und Ökosysteme und damit das natürliche Erbe, welches wir zukünftigen Generationen als Vermächtnis hinterlassen. Dafür tragen wir als



Blick vom TWW-Objekt Stuck: Die Rigilandschaft ist geprägt von den Wechselwirkungen der Arten und Lebensräume. Foto: Gallus Bucher

Gesellschaft eine ethische und moralische Verantwortung.

Biodiversität unter Druck

Trotz guten Bedingungen für eine reichhaltige biologische Vielfalt ist der Zustand der Biodiversität nicht nur weltweit, sondern auch in der Schweiz unbefriedigend: Die Hälfte

der Lebensräume und ein Drittel der Arten sind bedroht. Damit einher geht ein Verlust an genetischer Vielfalt. Und dies trotz gesetzlichem Schutz und zahlreichen Förderprogrammen und -projekten. Es ist eine Realität, dass die momentan laufenden Naturschutzbemühungen nicht ausreichen, um den Biodiversitätsverlust zu stoppen. Bestenfalls kann der Biodiversitätsrückgang mit den heutigen Anstrengungen verlangsamt werden.

Die Rigi ist aufgrund ihrer geologischen und klimatischen Bedingungen, ihrer ausserordentlichen Artenvielfalt und den zahlreich und kleinräumig vorhandenen Habitaten ein Hotspot der Biodiversität. Seit 1970 ist die Rigi-Südseite als Pflanzenschutzgebiet geschützt. 1974 wurde die Schutzverordnung Chestenenweid erlassen. Im Kanton Schwyz wurden 1992 grössere Gebiete der Nordlehne und bei der Hoflue als Pflanzenschutzreservate ausgeschieden. Zahlreich sind die national geschützten Trockenwiesen- und Trockenweidenstandorte (TWW-Objekte) sowie die ebenfalls national geschützten Flachmoore. Kommunale Schutz-zonen vervollständigen die Flächen mit höherem Schutzstatus. Hinzu kommen die der strengen Waldgesetzgebung unterstehenden Wälder. Insbesondere auf der Südseite sind die Wälder aufgrund

der äusserst günstigen Bedingungen sehr vielseitig und artenreich aufgebaut. Dieser Umstand kommt auch der Schutzwaldpflege sehr entgegen, indem die Schutzwirkung durch gezielte Eingriffe während der letzten Jahrzehnte zusätzlich gefördert werden konnte. Zahlreich sind die Beispiele, die belegen, dass die intakten, natürlich aufgebauten Waldökosysteme den Naturereignissen und Launen der Natur zu trotzen vermögen und eine nachhaltige Schutzleistung für das menschliche Leben erbringen.

Die Tage der Natur machen die Biodiversität spürbar und erlebbar

Die Tage der Natur vom 15. und 16. Juni 2024, organisiert von der Pro Rigi, sind der Bedeutung der Biodiversität gewidmet. Auf über 20 durch Spezialist:innen geführten Exkursionen für Gross und Klein werden die Vielfalt der vorkommenden Tier- und Pflanzenarten aufgezeigt und die unterschiedlichsten Lebensräume besucht, womit auch die Wechselwirkungen der verschiedenen Ebenen spürbar und erlebbar werden. Es lohnt sich, an den Tagen der Natur auf der Rigi teilzunehmen und damit die Komplexität, welche der Biodiversität zu Grunde liegt, besser zu verstehen.

Silvio Covi, Wachtchef Pro Rigi



Die veränderliche Krabbenspinne bei einer Bienenmahlzeit in Gesellschaft mit zwei Fliegen und einer Ameise.

Foto: David Beeler